

## Schluß mit dem Dogmatismus in der Propagandaarbeit!

Seit 1945 arbeite ich als Propagandist in der Partei, in Massenorganisationen und staatlichen Einrichtungen. In der letzten Zeit habe ich auch öfter Prüfungen abgenommen. Dabei fiel mir besonders auf, wie formal das Wissen unserer Genossen auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften ist. In Gesprächen mit fortschrittlichen Arbeitern konnte ich ebenfalls immer wieder feststellen, daß die Menschen zwar gefühlsmäßig zu uns stehen aber sehr viele Zweifel und Unklarheiten haben, die deutlich davon zeugen, wie wenig es in unserer Propagandaarbeit bisher gelungen ist, eine breite Aufklärung der gesamten Bevölkerung zu erreichen.

Es wäre falsch, unsere Erfolge zu übersehen. Das ist mir klar geworden, als ich vor kurzem in Westdeutschland weilte; denn viele Dinge, die dort für die Bevölkerung noch Grund zu Diskussionen bieten, sind für die Mehrzahl der Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik schon Selbstverständlichkeiten geworden. Ich denke z. B. an das Studium von Arbeiter- und Bauernkindern, an die Gleichberechtigung der Frau, den Charakter des Faschismus, die Entstehung der Kriege und andere allgemeine Probleme.

Trotzdem kann man unsere Erfolge durchaus nicht als befriedigend ansehen. Besonders fehlt meiner Ansicht nach bei vielen unserer Genossen ein fest begründetes Wissen über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung in Natur und Gesellschaft und die daraus entspringende wissenschaftlich begründete Gewißheit des Sieges der Arbeiterklasse. Bei einem Teil der Genossen, denen die Partei auf Schulen und Hochschulen die Möglichkeit gegeben hat, sich dieses Wissen anzueignen, ist dagegen die revolutionäre, kämpferische Einstellung zugunsten eines Buchwissens verwässert worden. Diese Mängel unserer propagandistischen Arbeit haben mich veranlaßt, mir Gedanken zu machen, wie wir diese Arbeit verbessern können. Ich möchte diese Gedanken zur Diskussion stellen.

Genosse Grote wohl sagte auf der 15. Tagung des Zentralkomitees über unsere propagandistische Arbeit: „Unsere Schulungs- und Zirkelarbeit war nicht genügend prinzipiell und auch nicht interessant genug. Die Menschen wurden überfüttert mit Dingen, die sie schon bei anderen Gelegenheiten gehört hatten, so daß sie zuletzt das Interesse verloren.“

Es ist doch eine Tatsache, daß ein großer Teil der Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik politisch interessiert ist und mitdenkt, mitarbeiten will. Es ist aber ebenfalls eine Tatsache, daß viele Menschen — auch unsere Arbeiter — mit der Form, wie ihnen politisches Wissen vermittelt wird, nicht einverstanden sind. Das liegt zu einem großen Teil daran, weil wir in unserer gesamten Schulungsarbeit auf der einen Seite zu viel voraussetzen, auf der anderen Seite aber zu primitiv an die Erörterung des Marxismus-Leninismus herangehen. Das scheint ein Widerspruch zu sein, ist es aber in Wirklichkeit nicht. Viele Propagandisten setzen die Kenntnis bestimmter Dinge, die zu ihrem Wissen gehören, voraus und bleiben deshalb in ihren Darlegungen unverständlich. Auf der andren Seite jedoch bemühen sie sich nicht, die angelernten Lehrsätze des Marxismus - Leninismus schöpferisch auf konkrete, den Zuhörern verständliche Beispiele anzuwenden und daran die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin zu demonstrieren. Sie kleben eng an allgemeinbekannten Beispielen und wirken dadurch primitiv.

Ein weiterer Mangel besteht in der übergroßen Fülle des Stoffes, wie er immer wieder bei gesellschaftswissenschaftlichen Studienzirkeln festzustellen ist. In

den bisherigen Lehrjahren der Parteschulung trat dieser Mangel fast überall auf.

Weiterhin wird bei unserer Arbeit zu wenig das Ziel im Auge behalten. Ein Kind lernt in der Schule lesen und schreiben, damit es sich später weiterbilden und schriftlich verständlich machen kann. Ein Lehrling lernt Hammer und Kelle zu gebrauchen, damit er ein Haus bauen kann und ein Angestellter geht zum Stenografie-Unterricht, damit er seine Arbeit schneller verrichten kann. Das findet jeder ganz selbstverständlich. Gesellschaftswissenschaften aber werden oft vermittelt, als ginge es um ihrer selbst willen und nicht darum, allseitig gebildete Menschen zu erziehen, die imstande sind, sich im gesellschaftlichen Leben zurechtzufinden und ein eigenes Urteil zu bilden, das sie zu aktiven Kämpfern für Demokratie und Sozialismus machen wird.

Endlich wird oftmals nicht genügend vorbereitet und geplant und so kommt ein Leerlauf bzw. eine endlose Wiederholung in der Schulungsarbeit zustande. Als letztes möchte ich anführen, daß wir bei unserer Propagandaarbeit zu wenig bei den Interessengebieten der einzelnen Bevölkerungsschichten anknüpfen und es nicht verstehen, von diesen Interessengebieten ausgehend, die Probleme des Marxismus-Leninismus an die Menschen heranzutragen.

Diese von mir aufgezählten Mängel gibt es nicht nur in der Propagandaarbeit der Partei, sondern oftmals in noch stärkerem Maße in den Massenorganisationen, bei betrieblichen Schulungen, in Volkshochschulen und staatlichen Schulungseinrichtungen.

Ich will an einigen Beispielen zeigen, worin ich den Dogmatismus in unserer Propagandaarbeit sehe. Kurz nach dem Erscheinen von Stalins Werk „ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ wurden in vielen Betrieben öffentliche Versammlungen darüber durchgeführt. Der Referent sprach meistens in allgemeinen Sätzen von der großen Bedeutung dieses Werkes, jonglierte dabei mit Begriffen wie Grundgesetz des Kapitalismus und des Sozialismus, Wertgesetz und Geld, Basis und Überbau und war sichtlich erleichtert, daß er nach zwei Stunden sein ganzes Wissen über dieses Werk an den Mann gebracht hatte. Ein bildungshungriger und vielbeschäftigter Bürger unserer Republik, der Mitglied unserer Partei ist, mußte danach den folgenden Leidensweg gehen: Er besuchte zwei Versammlungen der Partei, zwei Schulungsabende der Gewerkschaft, zweimal das Parteilehrjahr, zweimal innerbetriebliche Schulung und eine Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Überall bekam er wieder einen allgemeinen Überblick, überall hörte er wieder Begriffe, die für ihn noch keine konkreten Begriffe waren und nirgends konnte er in seinem Wissen wesentliche Fortschritte machen. Nachdem dieser Genosse alle Versammlungen besucht hatte, glaubte er wahrscheinlich dem Referenten, daß das Werk Stalins bedeutend ist. Das hatte er aber bereits vor dem Versammlungsbesuch gewußt, da er immer die Presse liest und auch sonst politisch interessiert ist. Außerdem hatte er sich wohl einige Formulierungen eingeprägt, aber sonst war der Gewinn gering. Bestimmt aber war der Genosse nun verärgert, da er zu der Meinung kommen mußte, daß diese Zeit besser hätte angewandt werden können. So wie in diesem Fall ist es aber bei vielen anderen Dingen. Statt ein bestimmtes Problem herauszugreifen, das Wesentlichste zu entwickeln und für die Praxis anzuwenden, werden wichtige Ereignisse breitgetreten und zuschanden geredet.